Internationale Fremdenliste

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **1 (1892)**

Heft 26

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die vereinigten Hoteliers von Heidelberg haben insgesammt das Ansuchen der

«Association for the Promotion of Home and Foreign Travel Limited in London»

einstimmig ignorirt. (Zur Nachahmung empfohlen. Red. d. «H.-R.»).

Versicherung. Den »Basler Nachr.« wird geschrieben: »Anlässlich der jüngsten Hotelbrände in Grindelwald, St. Stephan und St. Blasien ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein Gastwirth für die in Verlust gerathenen Kleider und Effekten seiner Gäste verantwortlich gemacht werden kann? Ohne auf die Beantwortung dieser Frage einzutreten, glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, dass ein Jeder, der auf Reisen geht oder sich in die Sommerfrische begibt, wohl daran thut, sich selbst gegen Verluste durch Feuer zu schützen.

Hierzu bietet sich an hiesigem Platze die beste Gelegenheit, da, soviel wir hören, die «Baloise» für ihre Versicherten die Einrichtung getroffen hat, dass ein gewisser Bruchtheil der versicherten Kleider und Effekten auch an allen Orten innerhalb der Grenzen Europas als versichert gilt, wenn für den näher zu bestimmenden Werthbetrag ein mässiger Prämienzuschlag entrichtet wird.

Es dürfte sich für jeden Sommerfrischler oder Reisenden empfehlen, von einer solchen Versicherung Gebrauch zu machen.«

Romancier en chemin de fer. — Le «Figaro» racontait l'autre jour un grave accident arrivé à son collaborateur Albert Delpit à la gare de Lausanne. S'étant fait une entorse au pied gauche dans une chute de voiture, l'auteur du *Fils de Coralie* qui voyageait sur les bords du lac de Leman, avait décidé de rentrer chez lui et était parti par l'express. «Au moment ou le train s'arrêtait en gare de Lausanne, un portefaix pénètre comme une trombe dans le wagon et, de son énorme soulier ferré, écrase le pied droit du romancier. Celui-ci jette un cri, et naturellement les voyageurs s'indignent contre la brutalité de cet homme. On veut l'expulser, il résiste; et, dans la lutte, le portefaix écrase le second pied de M. Delpit, le plus gravement blessé.» Le docteur Larguier a pu sauver M. Delpit de l'estropiement, mais le malheureux n'en est pas moins condamné à de cruelles souffrances et forcé de porter béquilles pendant de longues semaines. Le «Figaro» conclut gravement:

«Voilà comment les chemins de fer suisses traitent les voyageurs qui font leur fortune; bien plus, les voyageurs, pui, tels que l'auteur de *Belle Madame* ont toujours vanté et célébré leur pays!»

Nous avons peine à comprendre, dit le «Journal de Genève», comment la rédaction du journal de France qui passe pour le plus spirituel a pu laisser passer une réflexion pareille. Rendre responsable de la grossièreté d'un portefaix les chemins de fer suisses est déjà assez étonnant, mais leur reprocher encore tout spécialement de maltraiter à dessein les écrivains sympathiques à la Suisse, c'est un comble. Commis envers un écrivain antipathique à notre pazs, l'acte du portefaix ne nous paraitrait pas plus excusable. Cet acte n'a pas pu être commis intentionellement; son auteur n'avait probablement pas l'honneur de connaitre M. Albert Delpit, même de nom; ce n'était pas non plus un lecteur de la Revue des Deux Mondes.

Mais ce n'est pas tout. Le Gils Blas, renchérissant sur son confrère, reproduit son récit et s'écrie:

Cela ne donne pas envie de voyager en Suisse, et si après Saint-Gervais, l'administration des chemins de fer elle-même se mèle d'aider la nature, la partie de Guillaume Tell risque fort d'être désertée par nos touristes.

Comparer la catastrophe de St-Gervais à l'accident arrivé à M. Delpi, c'est déjà forts; mais s'imaginer que St-Gervais est en Suisse et rappeler cette catastrophe comme un grief contre notre pays, cela passe toute mesure! Il est vrai que le Gil Blas n'en fait pas d'autres.

Wie man billig reist. Dem «Bund» wird aus Meiringen geschrieben: «Mit den letzten schönen Augusttagen hat die Hochsaison ihre Höhe erreicht. Aus allen höher gelegenen Fremdenkurorten hört man von Ueberfüllung der verfügbaren Räumlichkeiten. Von Meiringen, das als Fremdenkurort in gutem Rufe steht, lässt sich dies indessen nicht behaupten. Wohl treffen alltäglich Hunderte von Vergnügungszüglern bei uns ein, um die Gebirgs- und Naturpracht, sowie die Naturschenswürdigkeiten der Haslilandschaft zu bewundern. Allein wie dies geschehen, zieht ein grosser Theil der Touristen thalabwärts, Interlaken zu, oder über den Brünig nach Luzern. Von einer Ueberfüllung der Hotels hingegen kann keine Rede sein, vielmehr haben wir von massgebenden Persönlichkeiten schon wiederholt die Ansicht äussern hören, dass, wenn alle die Fremden-Hotels und Pensionen bestehen würden, die vor dem Brande existirt haben, so würden die meisten davon nur zur Hälfte angefüllt sein. Trotz dieser kaum unwiderlegbaren Thatsache, dass bis dato für alle ankommenden Fremdengäste die verfügbaren Räumlichkeiten der Hotels in und um Meiringen vollständig genügt haben, und dass auch die Preise nicht höher sind, als anderswo, gibt es, wie wir soeben erfahren haben, Reisefamilien, welche den Moment der Hochsaison benützen, um unter ausserordentlich günstigen Verhältnissen und grösster Oekonomie eine hübsche Vergnügungsreise zu machen. Kommt da z. B. letzthin eine aus mehreren Köpfen bestehende Familie und sucht in einigen der bestehenden Hotels nach Quartier, wofür aber den Herren Wirthen von der geschäftsleitenden Person fraglicher Reisefamilie Preise offerirt und Konditionen gemacht wurden, wie solche von jedem reisenden Berufs- und Handwerksmeister oder sogar von Gesellen eingegangen werden. Da die gemachten Bedingungen von keinem der Herren Wirthe acceptirt werden konnten, ging die betreffende Familie bei schon etwas vorgerückter Nachtzeit zum Bahnhofvorstand und beklagte sich bei demselben, nirgends Unterkunft zu finden. Dieser empfand ein schmerzliches Rühren und wies der Familie einen Eisenbahnwagen als Nachtquartier an, welcher mit den herzlichsten Dankesbezeugungen in Beschlag genommen wurde und von wo aus die billig logirende Familie bei der nächstgelegenen Wirthschaft einen Liter Wein, beim Bäcker einen Zweipfünder nebst einem Kilo feinen Emmenthaler-Käse und beim Metzger einige diverse Sorten Wurstwaaren holen liess und auf diese Art ihr Soupé bereitete. Mit einem der ersten Morgenfrühzüge reiste die Familie mit dem übergebliebenen Speiseproviant und dem vielen Gepäck in Schlafdecken etc. weiter. Und da sagt man noch, das Reisen koste Geld. Es braucht nur ein wenig Courage, List und Spekulation nach bekannter Anleitung.

Als ein anderes kurzes Bild von ausgedachter Oekonomie beim Reisen dient nachstehende Thatsache, wonach eine mit dem Pariser Expresszuge nach Luzern und von dort per Brünigbahn in Meiringen angekommene Familie, bestehend aus 5 Personen, in einem Hotel nach vorausgegangener Markterei der Zimmerpreise 5 Betten verlangte, woran nur noch der weitere Vorbehalt geknüpft wurde, dass bei den jeweiligen Mahlzeiten à la carte gespiesen und statt für 5 Personen, nur für 2 Personen aufgetragen werden sollte, woran aber vermuthlich «fünfe» sich sollten sättigen können».

Beurtheilung der Güte des Kaffees. Um den Kaffee auf seine Qualität zu prüfen, achte man, so empfiehlt die «Fundgrube», besonders auf den Geruch. Natürlich kann es sich hier nur um einen ungebrannten Kaffee handeln; denn gebrannten kann man durch Probiren beurtheilen. Jeder geringe Rohkaffee hat einen unangenehmen stechenden Geruch. Die Farbe der einzelnen Bohnen ist eine ungleichmässige, einzelne sind schmutzig-erdfarben. Die grössten Mengen zu uns kommenden Kaffees sind solche geringere Sorten, die zum grössten Theil aus Brasilien stammen. Besser sind die aus Westindien und dem übrigen Mittelamerika stammenden Sorten. Sie haben durchschnittlich eine bläuliche oder grünliche Färbung und einen angenehmen Geruch. Die hochfeinen Sorten haben einen Geruch von frischem Zwieback. Man sucht diesen Geruch bei minderwerthigen Sorten durch schwaches Anrösten nachzuahmen, was man jedoch dadurch nachweisen kann, dass diese beim zweiten Rösten nicht mehr aufquellen.

Um eine künstliche Färbung des Weines zu erkennen, erhitzt man letztern bis zum Kochen und taucht hierauf ein Fleckchen weisser Wolle, das zuvor mit reinem Wasser angefeuchtet wurde, hinein. War der Wein gefärbt, so wird die Wolle roth; während sie unverändert bleibt, wenn man es mit Naturwein zu thun hat.

Internationale Fremdenliste.

Luzern. Prinz Milan ist diese Woche im Schweizerhof abgestiegen, sowie auch Baron Gustav von Rotschild.

Axenstein. Auf Hotel Axenstein ist Staatsminister Dr. von Böttcher mit Familie zu längerem Aufenthalt abgestiegen.

Zürich, 30. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich ist im «Hotel Baur au Lac» abgestiegen.

Ragatz. Der König und die Königin von Württemberg sind hier eingetroffen und haben im Quellenhof Wohnung genommen.

Interlaken. Herzog von Edinburg mit Gefolge ist im Hotel Jungfraublick abgestiegen.

Zermatt. Es verlautet, Graf Herbert Bismarck sei unter strengem Inkognito in Zermatt angekommen, dort befindet sich gegenwärtig auch Hr. Bennet, Besitzer des »New York Herald».

Aix-les-Bains. Minister Giers ist in Aix-les-Bains angekommen. — Präsident Carnot reist am 5. Septbr. von Chambéry nach Aix-les-Bains.

Humoristisches.

Deux amis entrent dans un restaurant; ils continuent une conversation commencée, qui semble les intéresser beaucoup; le garçon s'approche et demande ce qu'il faut leur servir:

»Mon Dieu, dit l'un d'eux, donnez-nous un peu de répit.»

Le garçon s'éloigne, et, revenant presque aussitôt, répond sans sourciller:

»Messieurs, du répit, il n'en reste plus!»

Auch ein Hinderniss. Gastwirt: «Die ausgeschriebene Stelle können Sie bekommen — das heisst, wenn Sie sich dazu eignen. Ich habe nur feines Publikum und Bierausschank zu zwanzig Pfennig». Kellner: «Dann bedaure ich sehr, die Stelle nicht annehmen zu können». Gastwirth: «Warum nicht?» Kellner: «Offen gestanden — die zwanzig Pfennig sind mir eine zu glatte Rechnung».

Das kluge Dienstmädchen. Dame: «Aber Anna, was haben Sie denn mit den Eiern gemacht, die sind ja fürchterlich hart! haben Sie denn nicht mit der Eieruhr gekocht!»

Anna: «Gewiss, gnädige Frau, aber die ist ja gleich als ich sie in das kochende Wasser gethan habe, kaput gegangen!»

Eile thut noth. Portier: Meine Herren, wenn Sie fort wollen, dann ist's die höchste Zeit; der Zug ist schon fort!

Central-Stellenvermittlungs-Bureau

des Schweizer Hotelier-Vereins.

Offene Stellen:

Gesucht werden	Sprachen d.	frz.	engl	ital.	Ort	Eintritt
4 Saalkellner	„	„	—	—	Schweiz & Süden	sofort u. später
3 Zimmermädchen	„	„	—	—	„	„
3 Café-Köchinnen	„	„	—	—	„	„
2 Saaltöchter	„	„	—	—	dtsch. Schweiz	„
1 Köchin	„	„	—	—	„	Jahresstelle
1 jung. Chef de Cuisine	„	„	—	—	Schweiz	Oktober
1 Lingère-Glätterin	„	—	—	—	„	„
1 Gerant	„	„	„	„	Italien	15. Septbr.
3 Etage-Portiers	„	„	—	—	„	Oktober
1 Oberkellner	„	„	„	—	„	15. Septbr.
1 Lingère	„	„	—	—	„	Oktober
1 Saalkellner-Volontär	„	—	—	—	Westschweiz	sofort
1 Buffetdame	„	„	—	—	dtsch. Schweiz	Septbr.
2 Rest.-Kellnerinnen	„	„	—	—	„ „	„
1 Office-Bursche	„	„	—	—	„ „	„
1 Küchenmädchen	„	—	—	—	Tessin	sofort
1 Oberkellner-Secretair	„	„	„	—	Westschweiz	Septbr.-Octbr.
1 Office-Gouvernante	„	„	—	—	dtsch. Schweiz	Jahresstelle.
1 Kellner-Volontair	„	—	—	—	Bodensee	Septbr.
1 angehender Secretair	„	„	„	—	Westschweiz	„

Eingeschriebenes Personal:

Personal	Alter	Sprachen d.	frz.	engl	ital.	Eintritt
3 Sekretäre	26—39	„	„	—	„	sofort u. später
3 Conc.-Conduct.	22—40	„	„	„	—	sofort u. „
5 Zimmermädchen	20—30	„	„	—	—	sofort u. später
2 Lingères	24, 27	„	„	—	—	sofort u. „
4 Aides de Cuisine	18—25	„	„	—	—	sofort u. später
3 Kochlehrlinge	17—21	„	„	—	—	sofort
3 Haushält.	25—40	„	„	—	—	sofort u. später
1 Obersaalkellnerin	28	„	„	„	„	sofort
1 Etage-Gouv.	25	„	„	—	„	sofort
9 Oberkellner	26—32	„	„	„	„	Sept.-Okt.
5 Chefs de cuisine	28—39	„	„	—	—	do.
1 Sekretärin	26	„	„	„	„	Sept.
3 Buffetdamen	25—35	„	„	—	—	„
5 Saalkellner.	18—22	„	„	—	—	Sept.-Okt.
3 Restaurations-Kellner	24—28	„	„	„	„	do.
4 Etage-Portiers	30—35	„	„	„	„	Sept.-Okt.
2 Direktoren	28—36	„	„	„	„	do.
1 Köchin	26	„	„	—	—	Sept.
3 Zimmerkellner.	23—28	„	„			Sept.-Okt.

Expédition grösste Auszeichnung

an der ersten

Versandt 2 Diplome I. Classe

Schweizerischen Fischereiausstellung Basel 1891.

Reelle Bedienung. **Prompter Versandt nach Auswärts.**

Fischeinfuhr-Verbot.

Beehre mich hiemit meine werthe Kundschaft in Kenntniss zu setzen, dass ich alle möglichen Massregeln getroffen habe, um während dieser fatalen Zeit des Fischeinfuhr-Verbotes, Sie dennoch mit **frischen Fischen bedienen** zu können.

Bitte daher mir Ihre geschätzten Aufträge in aller Ruhe reichlich zukommen zu lassen.

Ich empfehle mich mit Hochachtung

E. Christen, Basel.

Vorräthig sind: **Rheinsalm, Hecht, Seeforellen, Bachforellen, Karpfen, Felchen, Turbots, Soles, Zander, Merlans, Schellfische, Cabliau, Rothzungen, Schollen, Langoustes.**

Genève — Hôtel Richemond — Genf

Bedeutend vergrössert, nebst Villa Beau Regard, 70 Zimmer, alle mit Aussicht auf See und Mont-Blanc. — Aufzug.

A. R. Armleder, Propr.